

Schluss.

Spätherbst 1918. Das Jahr mit geschichtlicher Grösse, das grandiose Jahr 1918 ist im Begriffe, den Lauf seines Feuerkreises zu beschliessen. Die Konturen der jüngsten dimensional unvergesslichen, die Physiognomie Europas lapidar ändernden Geschehnisse haben sich tief in die Gedankenwelt der Volksmassen unseres Kontinents gesenkt und das befreiende Gefühl ausgelöst, entgültig vom Drucke des knetdrohenden Wolgastaates befreit zu sein. Von Neuem stieg die Dynastie des ruhmreichen Doppeladlers empor auf den Sockel allüberragenden Ansehens ihrer einstigen mächtigen Träger. Vergessen waren die bitteren Unglückstage des verflossenen Jahrhunderts, in neuer Schönheit umkränzte der frische auf den russischen Schlachtfeldern heiss errungene Lorbeer des Sieges die ehrwürdigen pulvergeschwärtzten Fahnen, welche einstmals Prinz Eugen, Laudon, Erzh. Karl, Schwarzenberg, Radetzky und Erzh. Albrecht zum Triumphe führten..... Der Niederbruch der russ. Grossmacht verursachte eine wesentstiefe Neugestaltung der europ. Machtverhältnisse. Es gab nunmehr Grossmächte mit sichtbar aufsteigender Macht- und Kulturentwicklung und solche, welche den Höhepunkt staatlicher Führergeltung bereits überschritten hatten. Zu den Grossstaaten mit aufwärts gerichteter Evolutionskurve zählten 1918: Gross-Habsburg mit 99 Mill. Einwohnern, das Deutsche Kaiserreich mit 71 Millionen, Italien mit 38 Millionen, und England — das durch die russ. Niederlage Indiens sicherer geworden war als je — mit einer 52 Millionen starken Bevölkerung.

Frankreich und Russland rückten in die Linie sekundärer Geltung. Das erstere wegen stationärer Einwohnerzahl und seiner sozialpolitischen Dekomposition, das letztere durch die kulturelle Inferiorität seiner Völker und durch die Katastrophe von 1918. Der Dreibund dürfte seit 1918 nurmehr formelle Bedeutung haben und durch die Interessengemein-

schaft der 4 europ. Hauptmächte ersetzt werden, um als Weltfaktor den fühlbaren panamerikanischen und panasiatischen Präntensionen ein kraftbewusstes Paroli zu bieten.

Deutschland's koloniale Aspirationen sowie die italienischen Expansionsbestrebungen werden wohl — weil hinter ihnen die beredte lenkende Kraft steht — in den folgenden Jahren bei den kleinen Kolonialmächten ein praktisches Entgegenkommen finden.

Für Europa dürfte sich aus dem russisch-österreichischen Kriege die heilsame Folge ergeben, dass die friedliche Entwicklung auf unserem Kontinente stabilere Formen annehmen wird, wodurch der Menschheit ein gewaltiger Fortschritt, der Kultur ein mächtiger Impuls verliehen und die ruinöse Hast, die zehrende Unsicherheit der letzten Dezenien für lange Jahre von den blühendsten Gefilden menschlicher Errungenschaften und Sitte verbannt bleiben wird.

Kriege müssen keineswegs ausschliesslichen Rückschritt bedeuten. Weltgeschichtliche Prozesse im Völker- und Staatenleben sind zumeist von der Natur diktiert, sie müssen oft kommen, denn die gegensätzlichen Tendenzen staatlicher Kräfte und völkischer Triebe erfordern zuweilen imperativ die radikale Trasse des blutigen Kampfes. Wehe den Nationen und Ländern, welche aus Fahrlässigkeit oder blinder Verkennung ihrer wahren Interessen die existenznothwendigen geistigen, materiellen und ideellen Machtfaktoren verkümmern lassen, denn immer — so war es — tragen sie ihr Schicksal in der eigenen Brust und werden — haben sie sich aufs Fundament kluger Vorarbeit gestellt — gegen die elementarsten Stürme standzuhalten wissen.....

.....Der Dynastie Habsburg, den Völkern unseres Reiches ein kräftiges

Glück auf!



